



Michael Kurzwelly

Słubfurt und Nowa Amerika oder: Wirklichkeitskonstruktion als angewandte Methode



In philosophischen Abhandlungen spielt die Frage nach der Konstruktion von Wirklichkeit immer wieder eine Rolle. Wie real ist die Wirklichkeit bzw. wodurch konstituiert sich Wirklichkeit? Ich behaupte, dass es mindestens so viele Wirklichkeiten gibt, wie Menschen auf diesem Planeten leben. Im Laufe unseres Lebens sind wir ständig damit beschäftigt, unsere individuelle Wirklichkeit zu entwickeln, zu reparieren und zu verändern. Unsere Wirklichkeit soll möglichst so beschaffen sein, dass wir sie ertragen können und wir uns in ihr gut fühlen. Wenn das nicht mehr der Fall ist, werden wir sie verändern. Die „großen Wirklichkeiten“, die uns anscheinend von außen vorgegeben werden, sind nur eine Vereinbarung über eine Realität, die wir Menschen uns als Rahmen gegeben haben.

Aus diesem Grunde können wir durch gezielte Raumordnungen neue Wirklichkeitskonstruktionen erschaffen. Wenn wir dann nach dieser neuen Realität leben, manifestiert sie sich quasi als „self fulfilling prophecy“. Humor ist bei der Anwendung dieser Methode ein wichtiger Hebel, um Probleme leicht werden zu lassen. Drei Beispiele:

Die „weisse zone“

Bei der „weissen zone“ handelt es sich um das weltweit erste Gebiet, das es nicht mehr gibt. Es liegt etwa 120 Kilometer nordwestlich von Berlin zwischen Neuruppin und Wittstock. Eine Gesamtfläche von etwa 140 Quadratkilometern wurde 2005 aus der Landkarte entfernt und kann nicht mehr betreten werden, weil dort nichts ist. Sie können dort nicht hinnein. Keiner weiß, was passiert, wenn sie sich in das Nichts hineinbegeben. Sie können aber in sieben Etappen um die „weisse zone“ herumwandern, indem Sie den weissen Wegweisern folgen. Dabei können Sie die touristischen Angebote des Zonenrandgebietes in Anspruch nehmen. Das Wandern ums Nichts ist nicht ungefährlich. Manchmal wissen Sie nicht mehr, ob Sie draußen sind oder drinnen. Besonders gefährlich ist das plötzliche Entstehen paralleler Realitäten. Wenn Sie als Gruppe wandern, sollten Sie sich beim Auftreten dieses Phänomens zusammensetzen und sich darüber einigen, welche Realität sie gemeinsam wählen, denn ansonsten droht die Gruppe in verschiedenen Wirklichkeiten zu verschwinden und Sie sehen sich möglicherweise nie wieder! Sie können auch einen Forschungsaufenthalt im „iwf“ (Institut für „weisse zone“ Forschung) buchen und sich dort intensiv aufs Nichts vorbereiten. Das Institut befindet sich in Zempow am Zonenrand und beherbergt unter anderem eine Bibliothek über Nichts. Dort finden Sie unter anderem die Abhandlung von Kurt Tucholsky „Zur soziologischen Psychologie der Löcher“.

Anlass für diese Wirklichkeitskonstruktion war der politische Streit um eines der größten militärischen Sperrgebiete in Deutschland. Nachdem nach der Wende die sowjetische Armee dieses Gebiet verlassen hatte, wollte die Bundesrepublik das Gelände erneut zu einem Testgebiet für Bombenabwürfe im Rahmen der NATO machen, aber die lokale Bevölkerung wehrte sich mit ihrer Initiative „Freie Heide“ gegen das sogenannte „Bombodrom“. Ich fragte mich, ob es wohl möglich sei, ein so großes Gebiet einfach jeglicher menschlicher Infrastruktur zu entziehen.



Abb. 1: Ortseingangsschild „weisse zone“

Słubfurt

Słubfurt ist die erste Stadt, die je zur Hälfte in Polen und in Deutschland liegt. Sie wurde 1999 gegründet und 2000 in das RES (Register der Europäischen Städtenamen) eingetragen. Seitdem entwickelt sich diese Stadt prächtig.

Ausgangspunkt für diese Wirklichkeitskonstruktion war die Identitätskrise der Menschen in den Nachbarstädten Frankfurt



(Oder) und Słubice. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auf Drängen Stalins auf den Konferenzen in Potsdam und Jalta die Verschiebung der Grenzen Polens von Osten nach Westen beschlossen. Die Ostpolen aus den sogenannten „Kresy“ mussten ihre Heimat verlassen und wurden größtenteils in den Gebieten angesiedelt, die bis dahin zu Deutschland gehörten. Die Stadt Frankfurt (Oder) wurde durch die neu bestimmte Grenze zwischen Deutschland und Polen geteilt, der polnische Teil hieß von da an Słubice.

Auch Frankfurt (Oder) wurde im Rahmen der DDR-Planwirtschaft neu besiedelt, nachdem die Stadt in den letzten Kriegstagen von Hitler zur Festung erklärt wurde und die Zivilbevölkerung evakuiert worden war. In beiden Städten hatten wir es also mit einer Identitätskrise zu tun und die Menschen konnten sich mit ihren Wohnorten nicht identifizieren. Wir haben das Problem durch eine gezielte Raumordnung gelöst, indem wir beide Städte zu einer gemeinsamen Stadt umgewandelt haben. 1999 hörten Frankfurt (Oder) und Słubice auf zu existieren. Indem wir die erste Silbe der einen Stadt und die zweite Silbe der anderen Stadt zusammenfügten, entstand Słubfurt als gemeinsame Stadt. Die Dialektik von „Wir und die Anderen“ (Deutsche und Polen) wurde zu einem gemeinsamen „Wir“ verschmolzen. Nach diesem Eingriff stellten wir uns die Frage, was zu tun sei, um bei der Bevölkerung Identifikation mit diesem neuen Wohnort zu erzeugen. Dabei haben wir uns an Strategien orientiert, die seit Jahrhunderten von Nationalstaaten benutzt werden, um das Gefühl von Zusammengehörigkeit zu erzeugen.



Abb. 2: Stadtwappen und Wegweiser nach Słubfurt

Neue Stadtgrenzen

Um unseren neuen Stadtraum als gemeinsamen Raum erleben zu können, mussten seine Bewohner erst einmal wissen, wo ihr Raum anfängt und wo er aufhört. Schauen wir etwa auf die Grenzziehungen in Afrika, sehen wir, dass die Grenzen dort von den Kolonialmächten mit dem Lineal gezogen wurden. Diese Methode dürfte aber in Afrika im Angesicht der nicht enden wollenden Konflikte als gescheitert betrachtet werden. Deshalb haben wir auf die Mengenlehre zurückgegriffen. Sehen wir Polen und Deutschland als zwei Einheiten, dann haben wir an ihrem Berührungsrand den Zirkel eingeschlossen und einen Kreis um die beiden Stadtteile Słub und Furt gezogen. Auf dieser Kreislinie begannen wir dann eine Mauer zu bauen. Um den Kreis erlebbar zu machen, reichte es uns, jeweils fünfundzwanzig Meter im Stadtteil Słub (Fertig-

stellung 2004) und weitere fünfundzwanzig Meter im Stadtteil Furt zu bauen, dort, wo sich die Mauer am Dreiländereck befindet, wo Deutschland, Polen und Kaufland aufeinander treffen (Fertigstellung 2007).

Nachdem die Raumfrage geklärt war, drehten wir den Stadtplan, der sich in Słubfurt nach Ost- und Westpol ausrichtet und wir begannen mit der Umbenennung der Straßennamen, denn sie dienten schon immer der Erzeugung von Identifikation. Die beide Städte verbindende Rosa-Luxemburg-Straße, Brücke der Freundschaft und Ulica Jedno ci Robotniczej (Straße der Arbeitereinheit) wurden in Słubfurter Straße | Ulica Słubfurcka umbenannt.

Zigarettenstangenweitwurf als identitätsstiftende Disziplin

Besonders identitätsstiftend funktioniert der Sport. Ein Sportler rennt mit der Fahne eines Landes auf der Brust durch die Gegend, gewinnt und eine ganze Nation freut sich mit vor Stolz geschwellter Brust. Deshalb haben wir 2008 die erste Olympiada durchgeführt, zwischen Gubien (mit den Stadtteilen Bin und Ben, ehemals Guben und Gubin) und Słubfurt. Ein gemeinsamer Gegner verbindet die Menschen sofort. Die Słubfurter Fußballmannschaft, bestehend aus Słubern und Furtern, verschmolz im Angesicht der Gegner aus Gubien umgehend zu einem eingeschworenen Team. Darüber hinaus wirkten regionale Disziplinen, wie der Golfabschlag über die Oder und der Zigarettenstangenweitwurf, identitätsstiftend.

Der letzte und wichtigste Schritt für das Entstehen einer Gemeinschaft besteht darin, seine Bewohner zu Bürgern zu machen, die den neuen Raum aktiv mitgestalten. Deshalb entwickelten unsere Juristen das Słubfurter Grundgesetz und wir führten die ersten Kommunalwahlen in Słubfurt durch. So entstand das „Słubfurter Parlament“, das immer dann tagt, wenn es etwas Wichtiges zu besprechen gibt. Wer zur Parlamentssitzung kommt, ist automatisch Stadtverordneter und hat eine Stimme. Dafür erhielt Słubfurt 2011 den Bundespreis für politische Bildung.

Die Tageszeitung von Słubfurt heißt „PROFIL“ und Radio Słubfurt sendet als Internetradio. Mit der ZeitBankCzasu haben wir auch eine eigene Währung für den Energieaustausch eingeführt und zwei Arten von Münzen prägen lassen: Studzinas und Minutyn. Ein gutes Beispiel dafür, wie Słubfurt als gemeinsame Bürgergesellschaft von Słubice und Frankfurt funktioniert, ist der „Brückenplatz | Plac Mostowy“. Bereits im Jahre 2005 wurden auf Frankfurter Seite neben der Stadtbrücke Häuser abgerissen und es entstand eine große innerstädtische Freifläche. Zwischen 2013 und 2015 gelang es uns, das Gelände einer temporären Zwischennutzung zuzuführen. Auf mehreren Sitzungen des Słubfurter Parlamentes haben über 120 „Stadtverordnete“ Ideen für die Nutzung der Fläche entwickelt, visualisiert und anschließend umgesetzt. In einem demokratischen Abstimmungsprozess erhielt der Ort den Na-



men „Brückenplatz | Plac Mostowy“. Dafür erhielten wir 2013 den Partizipationspreis des brandenburgischen Wettbewerbs „Aktivplätze – fertig, los!“. Mithilfe des Preises gelang es uns, zunächst skeptische Mitarbeiter der Frankfurter Stadtverwaltung für unser Vorhaben zu gewinnen. So konnten wir mit der Stadt als Partner die Fläche gestalten und bürgergesellschaftlich beleben. Im September 2015 mussten wir einem Investor weichen, der dort ein Einkaufszentrum bauen will. Immerhin hat uns die Stadt eine neue Fläche im Innenstadtbereich zur Verfügung gestellt, die wir nun ebenfalls zu unserer „Res Publica“ entwickeln.



Abb. 3: Zigarettenstangenweitwurf als identitätsstiftende Disziplin

Mit Wirklichkeitskonstruktion zu anderen Lösungen

Von Anfang an wurde Słubfurt von Polen und Deutschen gemeinsam entwickelt. Als Künstler interessiert mich vor allem die Frage nach Identität und Grenze bzw. dahinter liegende Strategien. Darüber hinaus geht es aber auch darum, eine aktive Bürgergesellschaft für eine gemeinsame Entwicklung von Frankfurt und Słubice als gemeinsame Res Publica zu entwickeln. Słubfurt als Wirklichkeitskonstruktion kann zu vielen aktuellen Problemen überraschend andere Lösungen anbieten. Flüchtlinge aus Kamerun, Somalia, Syrien und Bayern werden von uns als Neubürger begrüßt und zum Mitmachen eingeladen. Nachdem wir 2014 zusammen mit Asylbewerbern den Chor „Ge piew der Kultur“ gegründet hatten, entwickelte sich daraus eine aktive Solidargemeinschaft des Gebens und Nehmens auf Augenhöhe, unter Einbeziehung unserer Słubfurter Währung und unseres „Brückenplatz | Plac Mostowy“ sowie eines „Repair Café“.

Gemeinsam mit den Flüchtlingen und Studenten der Europa Universität Viadrina im Rahmen des seit 2004 regelmäßig stattfindenden kulturwissenschaftlichen Praxisseminars zum Thema Słubfurt entstand die Installation „Azylum in Słubfurt“. Was heute noch absurd klingen mag und noch immer von vielen als Spinnerei abgetan wird, wird eines Tages städtischer Alltag in einem zusammenwachsenden Europa sein.

Nowa Amerika

Auf einem konspirativen Treffen haben sechzehn Akteure nach dem Vorbild von Słubfurt am 20. März 2010 aus der gesamten deutsch-polnischen Grenzregion einen gemeinsamen Lebens- und Handlungsräum geschaffen. Nowa Amerika ist eine Amöbe mit Rückgrat, das von den beiden Flüssen Odera und Nyße gebildet wird. Nowa Amerika ist eine Föderation, die sich aus Szczecinstan, Terra Incognita und Schlonsk zusammensetzt. Dieser neue Raum im Dazwischen dehnt sich Richtung Ostpol und Westpol aus und die Größe des Raumes wird durch die Herkunft der Akteure bestimmt. Die Hauptstadt ist Słubfurt, die Metropole New Szczecin. Den Begriff „Nowa Amerika“ haben wir der Strategie von Friedrich dem Großen zu verdanken, der im 18. Jahrhundert das Warthebruch trockenlegen ließ und dort Bauern ansiedelte, die eigentlich nach Amerika auswandern wollten. Das Gebiet erhielt den Namen „Neu Amerika“ und die entstehenden Siedlungen erhielten Namen, wie Philadelphia, New Hampshire, Neu Yorck, Jamaika, Sumatra und Malta. Analog zur „Komisja do Spraw Nazewnictwa na Ziemiach Odzyskanych“ (Kommission zur Namensgebung in den wiedergewonnenen Gebieten), die nach dem Zweiten Weltkrieg die ehemals deutschen Städtenamen in polnische verwandelte, gründeten wir eine ebensolche Kommission für Nowa Amerika und begannen alle in unserem Gebiet liegenden Orte in deutsch-polnische Hybridbegriffe zu verwandeln.

Jährlich findet der Nowa Amerika Kongress statt, auf dem jeder, der kommt, eine Stimme hat. Eine besondere Errungenschaft ist die „Nowa Amerika Uniwersytät“, die derzeit ein großes Bildungsprojekt mit Jugendlichen der ganzen Grenzregion durchführt mit dem Titel „Im Land der Migranten | Nowa Amerika | w krainie Migrantów“.



Abb. 4: Übersicht „Nowa Amerika“

Michael Kurzwelly

Freischaffender Künstler Aktionskunst, Soziale Plastik, Kunst als Intervention im öffentlichen Raum, Frankfurt (Oder)

Links:

- www.weisse-zone.net
- www.institut.weisse-zone.net
- www.słubfurt.net
- www.nowa-amerika.eu